

unser Autor erfüllt war. Er stand nach dem Tode König Friedrichs zu Kaiser Ludwig als dem legitimen Reichsoberhaupt, ohne seine Fehler und Missgriffe zu übersehen. Unter dem Einfluss verschiedener Umstände, des Missmuthes über mangelnde Belohnung Seitens des Kaisers, der Unzufriedenheit mit des Kaisers Verfahren in dem Ehehandel der Margarete Maultasch, unter dem Drucke endlich des Papstes, der die Diener des Gebannten abwendig zu machen suchte, hatte Albrecht von Hohenberg den Kaiser verlassen, aber der Lohn, welchen er für seinen Abfall erntete, war zu gering, um seine natürlichen Sympathien für Ludwig den Baier dauernd zu unterdrücken¹⁾. Hätten nicht die Hohenlohe's beim Kaiser Gunst und Förderung erfahren, so hätte sich Albrecht vielleicht ihm von Neuem zu Dienst verbunden.

Den Pfaffenkönig Karl hasste er von Herzensgrund. Sein nüchternes, berechnendes Wesen mochte dem leidenschaftlichen, erregbaren schwäbischen Grafen missfallen. Auch Spuren von Stammeseifersucht des Deutschen gegen die Böhmen, deren Herrscher nun die deutsche Krone trug, finden sich mehrfach²⁾. Am meisten nahm ihn wohl gegen Karl ein, dass dieser seine Krone der Curie verdankte. Unser Chronist hatte zu tief in den Abgrund der Verderbnis geblickt, welcher sich am Hofe des Papstes aufgethan hatte, um in einem Könige von Papstes Gnaden Heil für Deutschland zu erblicken. Es ist wenig bekannt, dass unsere Chronik vor der päpstlichen Censur keine Gnade gefunden hat. Auf dem Tridentiner Concil wurde die 1553 gedruckte Chronik auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt³⁾. Allein Benedict XII. erfährt eine wohlwollende Beurtheilung⁴⁾ von ihm, nur zu sehr ist seine Darstellung von dem Gedanken getragen, dass dieser gute Papst bloß unter dem schweren Drucke des französischen Königs die Aussöhnung mit dem Kaiser immer von neuem hinausschieben muss. Am 9. Oct. 1335 erwartete er den Abschluss der Aussöhnung für den nächsten Tag, während Benedict am 10. Oct. an Kaiser Ludwig schreibt, dass seine Sache nicht schnelle Erledigung finden könne⁵⁾. Johann XXII. und Clemens VI. sind mit grellen Farben gezeichnet, ihr Nepotismus, ihre Habsucht, Clemens' Unsittlichkeit tritt in das schärfste Licht.

1) Vergl. cap. 80, Huber 240. Sein Gewährsmann über den Speierer Tag vom Sept. 1346 dürfte ein Angehöriger des ritterlichen Geschlechts der Mönche von Basel gewesen sein. 2) Cap. 106, 133, Contin. p. 197, 14, Huber 257, 275, 277. Albrecht ist der erste Schriftsteller, welcher die Rhein-Alamannen (Renenses) von den Schwaben trennt, cap. 32. 33. 36. Vergl. Baumann, Schwaben und Alamannen, Forschungen z. D. Gesch. XVI, 255. 3) Vergl. z. B. den Index libror. prohibitor. ... Gregorii XVI. iussu editus, p. 6: 'Albertus Argentinensis Chronicon. Donec corrigatur. App. Ind. Trid.' 4) 'quem inter omnes a longissimis temporibus iustissimum estimabant', Stud. p. 80, Huber 206. 5) Müller II, 24.